

## Wider den Wahnsinn

Die EU-14 haben den Briten einen Kompromiß angeboten; die Regierung Ihrer Majestät hat die Veto-Geschütze zurückgezogen, mit denen sie vier Wochen lang die Geschäfte der Union blockiert hatte. Was die Briten befriedigt: Das Exportverbot für ihre Rinderprodukte wird schrittweise aufgehoben. Was die Rest-EU freut: Es gibt keinen starren Zeitplan für die vier Phasen; jede Freigabe hängt von der Erfüllung der Bedingungen ab, welche die EU den Briten auferlegt; hinzu kommen strenge wissenschaftliche Kontrollen. Bis zur völligen Freigabe kann es also

noch Jahre dauern.

Die Briten müßten damit leben können. Denn die hundert BSE-Fälle, die noch immer wöchentlich gemeldet werden, sind ja ein Risiko nicht nur für die Importländer. Auch wenn solche Chauvinisten-Blätter wie die Sun hetzen, möchte der Normalbürger vertrauensvoll in sein Beefsteak beißen können. Folglich dienen die Auflagen der EU auch den Gesundheitsinteressen der Briten. Dieser Krieg war nicht wirklich ein us against them, eine Wiederholung der Schlacht um England, wie die Massenblätter ihren Lesern weisma-

chen wollten.

Weniger verständlich ist die Ankündigung Bonns, das generelle deutsche Importverbot über den September hinaus zu verlängern - EU-Entscheidung hin oder her. Im Kuh-Krieg ging es auch - oder geradezu vornehmlich - darum, ob ein einzelnes EU-Mitglied die Wünsche aller anderen mißachten durfte. Mit dem Alleingang tritt Bonn in die britischen Fußstapfen. Exemplarisches europäisches Verhalten ist das nicht.

jj